

EBRO und STAFSJÖ – Innovative und zuverlässige Partner der Zellstoff- und Papierindustrie

Interview

Nach über 30 Jahren Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Absperrklappen, pneumatischen und elektrischen Antrieben sowie von Regeltechnik für industrielle Anwendungen zählt das Familienunternehmen EBRO ARMATUREN Gebr. Bröer GmbH heute mit zu den weltweit führenden Armaturenherstellern. EBRO ARMATUREN ist auf Grund seines hohen Qualitätsstandards und seiner Serviceleistungen ein langjähriger und zuverlässiger Partner der Zellstoff- und Papierindustrie sowie deren Zulieferindustrie geworden. Diese Marktstellung wurde im letzten Jahr durch die Gründung der Bröer Gruppe und den Zukauf des schwedischen Stoffschieberherstellers STAFSJÖ VALVES AB erweitert. STAFSJÖ VALVES AB, ein Unternehmen mit langer Tradition und etablierten Produkte in der Zellstoff- und Papierindustrie, entwickelt und fertigt seit dem Jahre 1881 Schieber und seit 1928 Stoffschieber für die Zellstoff- und Papierindustrie. Bis Juni letzten Jahres gehörte das Unternehmen zur schwedischen Bejier Alma Gruppe.

Chefredakteur Dr. Manhart Schlegel vom Wochenblatt für Papierfabrikation nahm dies zum Anlass, mit dem Gründer der EBRO ARMATUREN und jetzigen Bröer Gruppe, Hans Peter Bröer (geschäftsführender Gesellschafter), über die überdurchschnittlich schnelle und innovative Unternehmensentwicklung sowie über die zukünftigen Pläne der Bröer Gruppe in der Zellstoff- und Papierindustrie zu sprechen.



Hans Peter Bröer, geschäftsführender Gesellschafter der Bröer Gruppe

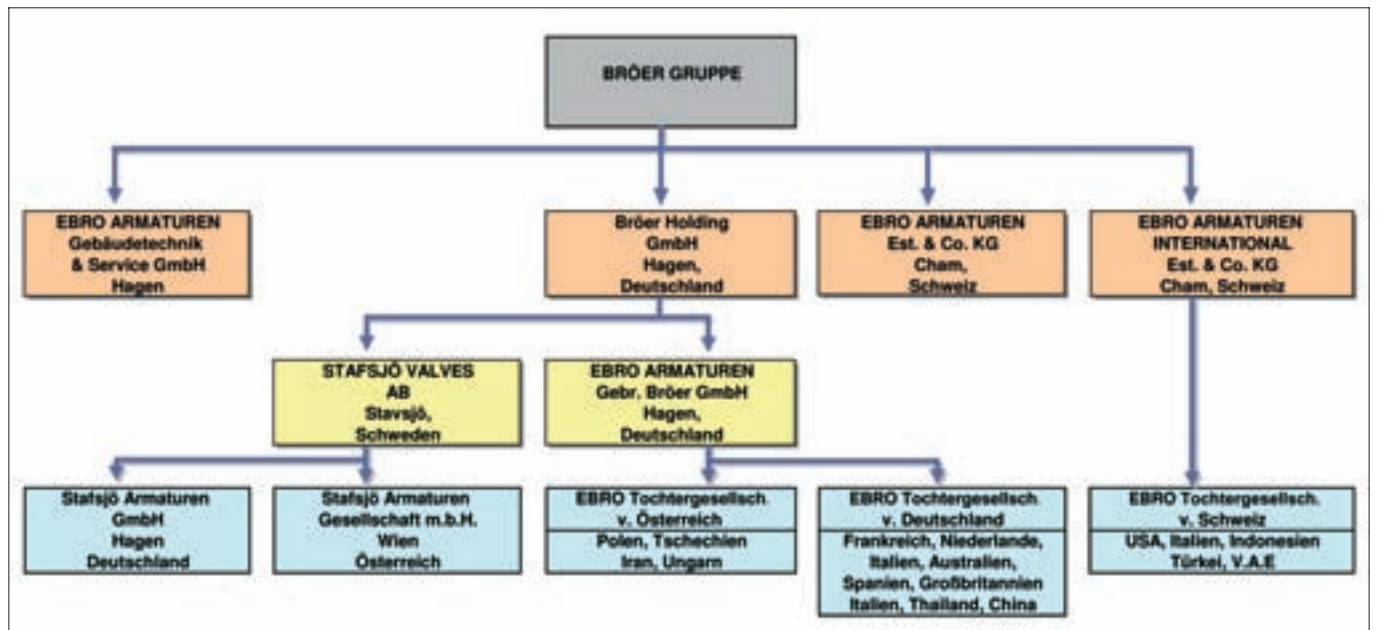
Hans Peter Bröer – Kurzprofil

Hans Peter Bröer (68) absolvierte eine Schlosserlehre und erwarb die Ausbildungsstufe Techniker. Im Übergang zum Studium verstarb sein Vater Ernst Bröer. Zu diesem Zeitpunkt war er gefordert, den Betrieb, eine Aluminiumgießerei, gemeinsam mit dem damaligen Geschäftsführer zu übernehmen. H.P. Bröer ist in der Gießereibranche groß geworden und eignete sich seine Fähigkeiten als Autodidakt an. Zum Unternehmen gehörten drei Gießereien – in Hagen, Schwetzingen und später noch in Liberec, Tschechien. Diese

wurden verkauft und seit 1970 obliegt ihm die Geschäftsführung und Entwicklung der mit seinem Bruder gegründeten EBRO ARMATUREN, der heutigen Bröer Gruppe.

WJF: Herr Bröer, was waren im Überblick die wichtigsten Entwicklungsschritte der Bröer Gruppe?

H.P. Bröer: Der erste Schritt zur Bröer Gruppe wurde durch die Gründung der Ernst Bröer Aluminiumgießerei mit Sitz in Hagen-Haspe durch meinen Großvaters Carl Bröer begangen. Er nannte



Organigramm



EBRO Betriebsstätte

sie nach seinem Sohn Ernst Bröer, meinem Vater. Im Jahre 1970 entsteht mit der Erfahrung aus der Gießereitechnik ein neues Geschäftsfeld, der Klappenbau. Gemeinsam mit meinem Bruder haben wir 1972 dann die ersten Absperrklappen mit 20 Mitarbeitern unter dem Namen EBRO ARMATUREN auf den Markt gebracht. Die ersten Niederlassungen entstanden zwischen 1981 und 1983 in der Schweiz, Frankreich, Österreich und den Niederlanden. Im Jahre 1989, viel zu früh, verstarb mein Bruder Jochen. Seitdem führe ich die Geschäfte der EBRO ARMATUREN allein. 1989 wurde die erste Produktionsstätte außerhalb Deutschlands für die Eigenfertigung der pneumatischen Antriebe gegründet. Zeitnah wurde im Stammwerk Hagen die Herstellung von elektrischen Antrieben vorangetrieben. Aufgrund des gesteigerten Marktanteils haben wir uns 1991 eine Produktionsstätte in Asien, Thailand gegründet. Seitdem folgten viele Verkaufsbüros und Niederlassungen. Im Juni 2005 haben wir dann unsere EBRO Produktpalette um den Schieberhersteller STAFSJÖ VALVES AB erweitert. Die beiden starken Marken EBRO und STAFSJÖ werden heute unter dem Dach der Bröer Gruppe vereint und erwirtschafteten weltweit im Jahr 2005 mit 650 Mitarbeitern einen Umsatz von ca. 100 Mio. Euro.



STAFSJÖ Betriebsstätte

WjP: *Durch die Gründung von Tochterunternehmen und Niederlassungen ist EBRO heute international vertreten – wie sieht das im Detail aus und in welchen Bereichen werden die Armaturen eingesetzt?*

H.P. Bröer: Es gehört zur Firmenphilosophie, in den Märkten mit Tochterunternehmen und eigenen Produktionsstätten präsent zu sein. Bis heute haben wir uns sukzessive ein weltweites Vertriebsnetz von 18 Niederlassungen und starken Handelspartnern aufgebaut.

Neben den bereits erwähnten Tochtergesellschaften entstanden von 1997–2005 Niederlassungen in Indonesien, Italien, Spanien, Großbritannien, Polen, Australien, Iran, Philippinen, China, Ungarn, Russland, USA, Türkei und Tschechien. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, dass das Unternehmen STAFSJÖ VALVES AB, als selbständiges Unternehmen der Bröer Gruppe, im Januar dieses Jahres neben der deutschen Niederlassung eine Niederlassung in Österreich, Wien gegründet hat.

Über unsere gemeinsamen Produkte und Serviceleistungen können wir heute unseren Kunden Lösungen für unterschiedlichste Anwendungen anbieten u. a. in der Schwimmbad- und Wassertechnik, dem Schiffbau, der pneumatischen Fördertechnik, der Gebäudetechnik, der Chemie, der Kraftwerkstechnik, der Brauereitechnik, der Automotive, speziellen Anwendungen des Maschinen- und Anlagenbaus sowie verstärkt in den letzten Jahren, in der Zellstoff- und Papierindustrie sowie deren Zulieferindustrie.

WjP: *Worauf führen Sie die überproportionalen Zuwachsraten in der Papierindustrie zurück?*

H.P. Bröer: EBRO bzw. die Bröer Gruppe ist ein Familienunternehmen und legt besonders großen Wert auf Kundennähe und enge

Partnerschaft. Wenn gleich dies für alle Bereiche gilt, so kommt uns diese enge Zusammenarbeit besonders in der Papierindustrie zugute. Noch mehr als in den anderen Industriezweigen, in denen wir tätig sind, ist in der Papierindustrie das persönliche Beziehungsfeld die Grundlage langfristiger Geschäftsverbindungen.

Die Voraussetzung dieser enormen Entwicklungen in der Papierindustrie waren selbstverständlich der hohe Qualitätsstandard der Armaturen und die Serviceleistungen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen, Instituten, Anlagenbauern, Planungs- und Engineering-Firmen, aber vor allem mit der Papierindustrie, sowie unseren langjährigen Erfahrungen aus dem bisherigen Betätigungsfeld konnten durch entsprechende Entwicklungsarbeiten unsere Produkte den zunehmenden Belastungen und Anforderungen an den Papierherstellungsprozess angepasst werden. Durch eine serviceintensive Betreuung, in der es sehr stark auf individuelle Kundenlösungen ankommt, konnten wir uns über die hohe Professionalität unserer Mitarbeiter einen Wettbewerbsvorteil erarbeiten. Aber nicht allein eine flexible Produktion stellt unsere Kunden zufrieden. Kontinuierlich versuchen wir, über die Optimierung der Logistik die Lieferbereitschaft für unsere Kunden zu erhöhen.

Dank unserer Zentrallager, den Lagern unserer Niederlassungen und eine genau auf diese Bedürfnisse abgestimmte Finanzierung ist es uns heute möglich, schnell und zuverlässig zu liefern. Durch die Firma STAFSJÖ VALVES AB, die weltweit über jahrzehntelange Erfahrungen in der Papierindustrie besitzt, wird dieser Trend zu immer hochwertigeren, den aktuellen Qualitätsstandard entsprechenden Armaturen weiterhin verstärkt.

WJP: Ich finde es ist bemerkenswert, wie schnell Sie den Namen EBRO in die Papierindustrie gebracht haben. Verraten Sie uns Ihr Erfolgskonzept?

H.P. Bröer: Für den Aufbau und die Entwicklung des bereits erwähnten Beziehungsfeldes ist natürlich eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit erforderlich. In den letzten Jahren fördern wir Fachtagungen wie ZELLCHEMING, Österreichische Papiertagung in Graz, PTS-Symposien und sind auch mit Ausstellungen wie bei der SPCI-Messe in Stockholm und der Achema präsent, beteiligen uns bei der Ausbildungsförderung, halten Vorträge an Hochschulen und veranstalten auch ein hausinternes Papierforum.

Zur weiteren Verbesserung der Kontaktpflege mit der Papier- und Zulieferindustrie haben wir erstmalig im Dezember 2004 ein EBRO-Papierforum durchgeführt (WiP 7/2005, S. 329), das auf Grund der sehr guten Resonanz nun im 2-Jahresturnus gemeinsam mit der erweiterten Schieberkompetenz STAFSJÖ S in der Papier- und Zellstoffindustrie weiter durchgeführt wird.

Der Termin für 2006 ist am 12.-13.5.2006 in Hagen. Die Zielsetzung dieser Veranstaltungen sind Erfahrungsaustausch, Verbesserung der Kommunikation und Kooperation zwischen Anwender, Anlagenbauer, Planungs- und Engineering-Firmen und Armaturenhersteller, Diskussion von Problemsachen und deren Lösungen, Präsentation von innovativen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, sowie Kontaktpflege. Die Veranstaltung soll zu einer

Verbesserung der Produktivität der Anlagen beitragen sowie eine wirtschaftliche Instandhaltung gewährleisten.

Natürlich hat sich dabei unsere Beteiligung bei dem Bau von weltweit beachteten neuen Großanlagen wie z. B. Palm-Wellpappenroh-papiermaschine PM 6 in Wörth, LWC-Anlage PM 4 LEIPA-Schwedt, LWC-Anlage in Perlen (Schweiz) mit Erweiterung der DIP-Anlage, Hygienepapierfabrik in Leuna, sowie bei großen Umbau- und Erweiterungsprojekten wie z. B. Umbau PM 1 bei SCA Aschaffenburg, Austausch der PM 6 von Stora Enso Maxau, Erweiterungsprojekt bei Sappi-Ehingen, DIP-Erweiterung UPM Steyremühl (Österreich), derzeitige Kapazitätserweiterung der Zellstoff Pöls AG (Österreich), positiv auf das Firmenimage ausgewirkt.

WJP: Was waren Ihre Beweggründe und Überlegungen zur Akquisition von STAFSJÖ?

H.P. Bröer: Seit Mitte Juni 2005 sind STAFSJÖ und EBRO rechtlich in der Bröer Holding GmbH, der so genannten Bröer Gruppe, als selbständige Unternehmen vereint.

Seit der Unternehmensgründung der EBRO ARMATUREN haben wir stets die Philosophie verfolgt, unser Produktprogramm aus eigener Kraft zu entwickeln und auszubauen und soweit wie möglich auf externes Wachstum zu verzichten. Vor dem Hintergrund der weltweiten Globalisierung und der Internationalisierung unseres Unternehmens haben wir uns entschieden, die Kompetenz der Schieberherstellung von STAFSJÖ mit unserer langjährigen Kompetenz der Klappenfertigung „Made bei EBRO“ zu vereinen. Hinzu kommt, dass die Marke STAFSJÖ, nach über 100 Jahren der Schieberfertigung, bestens am Markt etabliert ist und sich durch die gleichen Eigenschaften wie zum Beispiel schnelle Verfügbarkeit, Zuverlässigkeit, Kosteneffizienz und familiärer Zusammenhalt wie die der Marke EBRO auszeichnet.

WJP: Warum firmiert STAFSJÖ nicht unter EBRO ARMATUREN?

H.P. Bröer: Wir haben zwei starke Marken und zwei langjährig gewachsene Unternehmen mit nahezu gleichen Werten. Man darf nicht vergessen, dass STAFSJÖ eines der ältesten Unternehmen Schwedens ist und es gibt Mitarbeiter, die in der 6. Generation in Stavsjö bei dem Unternehmen STAFSJÖ VALVES AB arbeiten und leben. Meines Erachtens kann man die Geschichte eines Unternehmens nicht einfach ausblenden. Zudem hat Stafsjö erfolgreich Geschichte geschrieben. Ebenso wie unser deutsches Team, stehen auch unsere schwedischen Kollegen zu ihrer Identität und den Produkten. Unsere Strategie ist es diese Identitäten, d. h. Marken zu bewahren und wir sehen es als unsere Aufgabe und Pflicht an, diese



Familie Bröer in der Fertigung des Stammwerkes

starke technische Kompetenz beider Firmen für unseren Kunden optimal zu bündeln.

WfP: Schieber- und Klappenkompetenzen bilden somit die Kernwerte der Bröer Gruppe. Wie ist Ihre heutige Einschätzung nach einem Jahr Zusammenarbeit mit STAFSJÖ?

H.P. Bröer: Wir sehen in unserer Zusammenarbeit durch den positiven Image- und Technologietransfer eine Stärkung beider Unternehmen in Sachen Kompetenz. Speziell in unserem Kundenfeld der Papierindustrie gewinnt unsere Zusammenarbeit an Kraft und Dynamik. Vor dem Zusammenschluss wurden Beratungen und Dienstleistungen für die Zellstoff- und Papierindustrie in Deutschland von Spezialisten aus dem Hause EBRO übernommen. Seit der Zugehörigkeit von STAFSJÖ und der Verlagerung der deutschen Niederlassung nach Hagen hat sich der Anteil an Papierspezialisten in der Zellstoff- und Papierindustrie nicht nur in Deutschland sondern weltweit in unserer Gruppe vergrößert. So ist eine noch stärkere Nähe zu unserem Kunden gewährleistet und das erweiterte Armaturenspektrum bietet uns eine bessere Erschließung neuer Märkte.

Natürlich müssen wir aber auch intern den schnellen Zuwachs von 10% in Mitarbeitern und Umsatz verarbeiten. Besonders die verschiedenen Landeskulturen, die wiederum Einfluss auf die jeweilige Unternehmenskultur nehmen, sind momentan wichtige Themen für uns. Der Prozess des kulturellen Zusammenwachsens beginnt langsam und die benötigte Zeit sollte man nicht unterschätzen. Aus diesem Grund versuchen wir durch verstärkte Kommunikation die Kulturen beider Unternehmen anzunähern.

WfP: Welche zukünftigen Maßnahmen zur Kundenorientierung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit stehen auf dem Programm?

H.P. Bröer: Unsere EBRO Pulp & Paper Abteilung wurde im letzten Jahr schon in die deutsche Niederlassung STAFSJÖ ARMATUREN GmbH transferiert, so dass wir heute unseren Kunden ein Gesamtpaket, von STAFSJÖ-Schiebern über EBRO-Klappen bis hin zu Kugelsektorventilen, anbieten können

Hinzu kommen Schulungen und Papier-Seminare in Hagen unter Leitung von anerkannten Papierfachleuten aus dem Hochschulbereich und der Praxis sowie maßgeschneiderte Papierseminare in Gernsbach für unsere Techniker und Verkaufsberater mit dem Schwerpunkt der Armaturenanwendungstechnik für die Zellstoff- und Papierindustrie. Damit wird es möglich, ein Teil der Anwendungstechnik zu regionalisieren, damit auf Problemsituationen beim Kunden schneller reagiert werden kann.

Die Zielsetzung bzw. Strategie von EBRO und STAFSJÖ für die kommenden Jahre fokussiert auf Wachstum und Profitabilität mittels marktgerechter und innovativer Produkte, auf gemeinsame Forschung und Entwicklungsarbeiten sowie auf intensive Zusammenarbeit mit den übrigen Partnern.

WfP: Wie soll diese Strategie konkret umgesetzt werden?

H.P. Bröer: Durch die Zusammenarbeit ergibt sich auch im Hinblick von Entwicklungen und Know-how eine gegenseitige Befruchtung, die zukünftig verstärkt gefördert wird. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit zu Forschungseinrichtungen, Anwendern und Anlagenbauern weiter intensiviert.



Tochter Lydia und Hans Peter Bröer

So wird z. B. an der TU Dresden zusammen mit EBRO und STAFSJÖ ein flexibler Prüfstand für die Entwicklung bzw. Optimierung von Armaturen unter praxisnahen Bedingungen für die Papierindustrie geplant und realisiert. Des Weiteren erwarten wir uns durch die Verwendung unserer Armaturen beim Voith Paper Technology Center (PTC) in Heidenheim, das weltweit als die modernste Anlage für Entwicklungen auf allen Gebieten der Papierherstellung gilt, wichtige Hinweise auf Laufverhalten und Standzeiten der Armaturen bei verschiedenen Produktionsbedingungen.

WfP: Bei welchem Projekt waren Sie persönlich am stärksten involviert und vielleicht auch besonders stolz?

H.P. Bröer: Als markantes Projekt unter EBRO fällt mir die Herstellung der PM 4 in Schwedt ein, in der angefangen von der Faserstoffaufbereitung bis hin zur Rollenverpackung die neueste verfügbare Technologie eingesetzt wurde, um hochwertiges LWC-Papier aus 100% Altpapier zu produzieren. Für diese weltweit bekannte Anlage hat EBRO für die Ausstattung mehr als 5000 Armaturen in alle Bereiche geliefert. Ein Produktionsausfall wegen einer nicht funktionsfähigen Armatur wäre bei dieser Anlage auf Grund ihrer Breite, hohen Produktionsgeschwindigkeit sowie Online-Fahrweise mit enorm hohen Kosten verbunden.

Das gute Laufverhalten dieser Anlage bestätigt die Entscheidung, im Hinblick auf die Armaturen auf die Attribute Qualität und Betriebssicherheit zu setzen und das von Leipa in uns gesetzte Vertrauen. In jüngster Zeit möchte ich aber auch unser Projekt Zellstoffwerk Stendal hervorheben, in dem sowohl EBRO- als auch STAFSJÖ-Produkte eingesetzt wurden.

WfP: Welche Erwartungen haben Sie aus heutiger Sicht für Ihr Unternehmen?

H.P. Bröer: Ich wünsche mir weiterhin eine positive volkswirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und hoffe, dass trotz des derzeitigen Globalisierungstrends, die Form des Familienunternehmens unter der Leitung meiner Tochter Lydia Bröer noch viele Jahre beibehalten wird, und dass wir uns unseren Strategien, die auf das Wohl und die Zufriedenheit unserer Kunden ausgerichtet sind, verpflichtet fühlen.

WfP: Sehr geehrter Herr Bröer, vielen Dank für das interessante Gespräch. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gruppe weiterhin viel Erfolg in der Zellstoff- und Papierindustrie. (Dr. Manhart Schlegel)